

# Zwönitztaler Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Bezugspreis: Durch unsere Träger monatlich 80 Pfg. frei ins Haus, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.40. Druck u. Verlag: Buchdruckerei C. Bernhard Ott, Zwönitz. Inhaber u. verantw. Schriftf.: Carl Bernh. Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Kühnhaidestr. 73B/74. Fernspr. Nr. 23. Postf. 4814 Leipzig.

**Amts-Blatt**



für das Königliche Amtsgericht und die städtischen Behörden zu Zwönitz

Anzeigen: Die sechsgespaltene (43 mm) Zeile oder deren Raum 20 Pfg., bei Familienanz., Sammelanz., tabellar. Satz u. auswärt. Anz. 25 Pfg. die Zeile, die dreispalt. Zeile im Neblamet. u. im amtl. Zeile 60 Pfg. Mindestpreis einer Anz. 1 Mk. Bei Wiederholungen Preisermäß. n. Vereinbarung. Bei Konkursen, Klagen, Vergleichen und Zielüberreichung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg.

Anzeiger für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaid, Lenkersdorf, Dorfschemnitz, Günsdorf und andere Ortschaften im Zwönitztale

Nr. 88.

Sonnabend, den 15. Juni 1918.

43. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Sonnabend, den 15. Juni, Marmelade in den 6 Grünwarengeschäften auf Bezugsabschnitt 145 der Lebensmittelkarte. Jede Person erhält 200 Gramm für 37 Pfg.

### Der Bürgermeister.

Die amtliche Nachprüfung des Kleiderbestandes kann vermeiden, wer brauchbare Männeranzüge freiwillig abgibt.

Jetzt werden brauchbare Männeranzüge gut bezahlt. Die Abgabe kann bewirkt werden bei den 5 Annahmestellen des Bezirks und bei den Ortsbehörden. Annahmestellen sind errichtet:

- I. In Stollberg bei Herrn Schneidermeister Emil Bohse daselbst,
- II. In Delsitz bei Herrn Schneidermeister Max Haberhorn, Meinerstr. 8,
- III. In Lugau im Rathaus,
- IV. In Zwönitz bei Herrn Schneidermeister Julius Wilmann,
- V. In Thalheim bei Herrn Schneidermeister Arno Bogler.

Stollberg, den 13. Juni 1918.

### Kommunalverband Stollberg.

## Einnachzucker.

§ 1.

Jeder Versorgungsbedürftige hat Anspruch auf eine Einnachzuckerkarte über 2 Pfund. Militärpersonen, die vom Kommunalverband mit Zucker beliefert werden, haben gleichfalls eine Zuckerkarte zu erhalten: Kriegsgefangene und Militärurlauber, die sich nur vorübergehend im Bezirk aufhalten, haben keine Zuckerkarte zu erhalten. Die Gemeinden bestimmen den Tag der Ausgabe der Zuckerkarten.

§ 2.

Der Zucker braucht nicht sofort in den Geschäften abgenommen zu werden, sondern kann bis gegen Ende der Gültigkeitsdauer (31. Juli 1918) hinausgeschoben werden. Nach Ablauf der Gültigkeitsdauer kann eine Belieferung der Karten unter keinen Umständen mehr erfolgen.

§ 3.

Das Kriegsernährungsamt hat für das ganze Reich bestimmt, daß als Sichttrag für die Versorgung der 10. Juni 1918 gilt. Personen, die in der fraglichen Zeit ihren Wohnsitz wechseln, haben also den Einnachzucker in derjenigen Gemeinde zu beantragen, in der sie am 10. Juni 1918 ihren Wohnsitz hatten.

§ 4.

Im vorigen Jahre hatte der Kommunalverband auf Antrag anstelle von Einnachzucker Kunsthonig oder Marmelade geliefert. Mit Rücksicht auf die ganz geringen Anmeldungen im vergangenen Jahre sieht der Kommunalverband in diesem Jahre von einer Lieferung von Kunsthonig oder Marmelade als Ersatz für Einnachzucker ab. Es kommt also nur Einnachzucker zur Aushändigung.

Stollberg, den 12. Juni 1918.

### Der Kommunalverband.

## Vom Weltkrieg.

Im Hauptauschuß des Reichstages begründete Unterstaatssekretär Schiffer den Entwurf des Gesetzes gegen die Steuerflucht.

**Bayern hat sich bereit erklärt, im Bedarfsfalle Getreide aus seinen Ueberschuhgebieten dem Reiche zur Verfügung zu stellen.**

In Berlin fanden am Mittwoch längere Besprechungen statt zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Burian über die Vertiefung des Bündnisses.

Als Nachfolger für den verstorbenen sächs. Justizminister Dr. Nagel ist Reichsgerichtsrat Dr. Heinze in Aussicht genommen.

Für die aus Rußland heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen sind nach Mitteilungen im Reichstag umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden.

Die deutsche Regierung ließ dem türkischen Großwesir als Spende für die Abgebrannten in Stambul 5000 Pfund überreichen.

Der türkisch-kaukasische Friedensvertrag ist nach Meldungen aus Konstantinopel unterschrieben worden.

In Salzburg wird demnächst eine deutsch-österreichische Wirtschaftskonferenz ihren Anfang nehmen.

**Am den Kampffronten ist die Lage unverändert. Vertikale Kämpfe südlich von Ypern, südwestlich von Noyon und südlich der Aisne.**

Auf den französischen Bahnstrecken ist seit Sonnabend eine erhebliche Einschränkung des Zugverkehrs eingetreten.

Zum Schutz der Küstenfahrt gegen U-Boote hat das amerikanische Marine-Departement die Einführung des Geleitzsystems angeordnet.

## Der amtliche Tagesbericht

Amtliche Meldung.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Juni 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf. Vertikale Infanteriegefechte.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon führte der Franzose erneut harte Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Noyon-Estrées-St. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zerstört auf dem Kampffeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 150. Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vorderen Infanterielinien hinein aufgeführten Geschütze in Feindeshand.

Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben, südlich der Aisne griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich von Cetry-Dommiers über diese Orte hinaus zurück. Nördlich von Courcy wurde der Savières-Grund vom Feinde gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene.

Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von Château-Thierry brachen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold und Leutnant Wendhoff errangen ihren 31., Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30., Leutnant Weltens seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt seinen 20. Luftsieg.

**Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

## 25 000 Tonnen.

Amtliche Meldung.

Berlin, 13. Juni. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Ernst Haschagen, hat im Spergebiet um die Azoren und in der Biscaya rund 25 000 Br.-Reg.-T. vernichtet; u. a. wurden folgende englische Schiffe versenkt: ein unbekannter Dampfer (3500 Brt.) mit Kohlen, der Dampfer „Lancarva“ (4749 Brt.) mit 3089 Tonnen Gerste und 912 Stück Stahlbarren, der Dampfer „Marionethshire“ (4308 Brt.) mit Stückgut, der Dampfer „Cairnroch“ (4016 Brt.) mit 5000 Tonnen Kohlen, der unbefehete Truppentransportdampfer „Aulonia“ (8153 Brt.) und der Segler „Ruth Sighman“ (417 Brt.) mit 500 Tonnen Salz und Kartoffeln. Sämtliche Dampfer waren mit Geschützen und zum Teil mit Minenwerfer bewaffnet.

Der Chef

des Admiralstabes der Marine.

## Politische Folgerungen unserer Siege?

Es sind in Berlin, wie uns von dort berichtet wird, aus neutralen Ländern zuverlässige Meldungen eingetroffen, die einmal erkennen lassen, daß es mit der Kriegsbegeisterung in England bergab geht, sodann aber auf eine Vertimmung zwischen England und Frankreich einerseits und zwischen England, Frankreich und Italien andererseits mit bemerkenswertem Nachdruck

hinweisen. Man braucht noch nicht an eine Entzweiung zwischen den ungleichen Bundesbrüdern zu denken, aber die Tatsache des gegenseitigen Mißtrauens kann nach den in der Reichshauptstadt eingetroffenen Berichten kaum mehr in Frage gestellt werden. In gut unterrichteten Berner Kreisen wird erklärt, daß Englands Verhältnis eine merkliche Abkühlung auch gegenüber Amerika erfahren habe. Besonders aber litte Frankreich unter dem Zwiespalt in den Beziehungen zu England und zu Italien, wo die Partei des Herrn Giolitti Miene machte, eine parlamentarische Aktion zu unternehmen, die leicht zu einem Waffenstillstand Italiens und daran anschließenden Friedensverhandlungen führen könnte. Man spricht in Bern auf Grund von eindrucksvollen Schilderungen über die Stimmung in England bereits von der Möglichkeit einer näherer Abkehr weiter englischer Weltkreise von Frankreich. Höhnische Bemerkungen über Frankreichs Heer und Heeresführung seien in London an der Tagesordnung. Die Stimmung würde in ganz England von Tag zu Tag gereizter. Die verkehrtesten Lebensverhältnisse hätten namentlich in der Hauptstadt zur Ausbreitung des Mißmuts beitragen, der in den Stundgebungen der Arbeiterschaft weit stärkeren Ausdruck erhalten habe, als nach den Berichten der Zeitungen zutage trat.

Es liegen uns ferner folgende Meldungen vor:

**Bern, 13. Juni.** In London scheint sich eine Regierungskrise vorzubereiten, die ihren Ursprung in den Forderungen der Arbeiter nach Ausräumung der englischen und der französischen Kriegsziele haben soll. Man nimmt in Bern aber auch an, daß Lloyd George mit dem Washingtoner und dem Pariser Kabinett in Konflikt geraten ist, über deren Klagen verschiedene Lesarten ausgegeben werden. Liberale Mitglieder des Ministeriums in London sollen unter dem Einfluß von Lansdowne für die Anbahnung von Verhandlungen mit dem Feinde eingetreten sein, worauf aus Washington eine entschiedene Warnung vor solchem Schritt gekommen wäre. Die Umgebung von Lloyd George soll große Verwirrung und Ratlosigkeit zeigen.

**Lugano, 13. Juni.** An der italienischen Grenze erhält sich das hartnäckige Gerücht, daß die herrschenden Umstimmigkeiten unter den Alliierten dem Feinde erlauben könnten, für ihn vorteilhafte Sonderfriedensschlüsse herbeizuführen. Tessiner Kreise behaupten, daß Italien durch hohe Kirchenfürsten den Weg zum Frieden bahnen lasse. In Rom will die Regierung der zusammenstrebenden Kammer wichtige Aufschlüsse in geheimer Sitzung geben.

## 70 Kilometer vor Paris.

Unter der Ueberschrift „70 Kilometer vor Paris“ schreibt General von Liebert in der „Täglichen Rundschau“: Trotz aller Lügen und Ablehnungen gelingt jeder vorbereitete deutsche Angriff, und die deutschen Truppen gelangen immer näher an Paris heran. Diese Tatsache ist der beste Trost für alle Schwachmütigen und Kengstlichen, sie können sich hieran stärken und der festen Zuversicht hingeben, daß der Sieg unter allen Umständen uns doch zu fallen wird.

In Paris wollte man gestern über eine etwaige Räumung der Stadt sowie über die Sicherung der Kunstschätze und die Ausnutzung der unterirdischen Räume verhandeln für den Fall, daß die Stadt einer stärkeren Beschichtung ausgesetzt sein sollte.

## Auch die stärkste Front wird durchbrochen.

W. Berlin, 13. Juni. Der große Erfolg zwischen Montdidier und Noyon hat gezeigt, daß die Deutschen auch die stärkste feindliche Front durchbrechen, selbst wenn das Ueberraschungsmoment fehlt. Sämtliche Gefangene sagen übereinstimmend aus, daß der deutsche Angriff schon drei bis vier Tage vorher bekannt gewesen ist. Die französische Artillerie wurde erheblich verstärkt. Truppen wurden herangezogen und sämtliche nur möglichen Abwehrmaßnahmen getroffen. Die französischen Vorgesetzten forderten in Ansprachen und Befehlen ihre Truppen auf, bis zum letzten Mann die Stellungen zu halten. Trotzdem führte auch dieser deutsche Angriff zu einem großen und vollen Erfolge. Die Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer. Das 11. Kavallerieregiment und das 131. Infanterieregiment können als aufgerieben gelten. Von dem 76. Infanterieregiment hat sich ein großer Teil gefangen gegeben. Nach seiner schweren Niederlage vom 11. Juni griff am nächsten Tage der Gegner wiederum mit starken tiefgegliederten Kräften, unterstützt durch zahlreiche Tanks, unsere Stellungen beiderseits der Villers-Strasse an. In hartem Kampf wurde er auch diesmal unter schwersten Verlusten abgewiesen. Ein gegen 2 Uhr nachmittags gegen unsere Linien bei Antheuil einsetzender weiterer Angriff wurde durch unser Vernichtungsgeschütz zerlegt und kam nicht zur Entwicklung. Die zug-

losen Massenangriffe der Franzosen haben lediglich ihre Blutopfer in erschreckender Weise erhöht. Der 11. und 12. Juni gehören mit zu den verlustreichsten Tagen des Feindes seit dem 21. März. Dazu kommt, daß der Feind auch am 12. Juni auf neue über 3500 Gefangene an uns verlor.

**„Mit starkem Schwung zum letzten Sieg.“**

Der Brückstatter des „Verl. L.-N.“ schildert einen Besuch des Kaisers bei der Heeresleitung des Generals von Conta: Der Kaiser ließ sich über alles Bericht erstatten und zeichnete den Inhalt der Meldung des Generals in die Karte. Dann deutete seine Hand auf den Raum um die Kautschuk-Ecke hin:

Im Jahre 1914, während der Schlacht von Soissons, bin ich hier gewesen, was uns Deutschen das Schicksal seitdem für schwere Prüfungen auferlegt hat! Jetzt liegt das alles hinter uns, es geht mit starkem Schwunge zum letzten Sieg!

**Chalons unter Granatfeuer.**

„Daily Mail“ meldet aus Paris: Nachdem zuvor die Stadt Epervan von den Deutschen unter Feuer genommen worden ist, fielen in den letzten Tagen auch einige schwere Granaten auf Chalons-sur-Marne.

**Vom U-Boottkrieg.**

**U-Boottente.**

(Amtlich.) Berlin, 12. Juni. Im Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote 6 Dampfer von zusammen 22 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Die Neubauten enttäuschen.**

Den überraschenden Behauptungen von Lloyd George über das angeblich erreichte Gleichgewicht zwischen Schiffsbau und Schiffsvernichtung tritt unter dem 30. Mai auch das englische Neudersachblatt „Fair Play“ mit ruhiger Sachlichkeit entgegen. Es schreibt: „Die letzte Rede von Lloyd George in Edinburgh kennzeichnet sich wiederum durch dieselbe Unbestimmtheit die wir an ihm gewohnt sind, und die sich zwar lieblich anhört, aber als dürftig herausstellt, sobald man ihr auf den Grund geht. Wir zweifeln natürlich nicht an dem guten Glauben des Premierministers, aber erkennen weder Zweck noch Berechtigung für seine ständig wiederholte Hoffungslosigkeit. Tatsache ist, daß England nach den amtlichen Angaben der Admiralität im ersten Viertel dieses Jahres 320 280 Bruttoregistertonnen erbaute und 695 380 Bruttoregistertonnen, also über das Doppelte der Neubauten, verlor. Dies ist eine Entwicklung, die mit Notwendigkeit zum Zusammenbruch führt, wenn sie nicht aufgehalten wird.“

Nach amtlichen deutschen Angaben ist das Verhältnis zwischen Schiffbau und Versenkungen für ersteren noch erheblich ungünstiger. Nachdem aber auch die „Times“ vom 4. April sowie „Daily Telegraph“ und fast alle übrigen urteilsfähigen Stimmen drüben das Schiffsbaufakultät der ersten drei Monate dieses Jahres als „enttäuschend“ bezeichnet haben, bleibt für deutsche Begriffe nur noch zu verwundern, daß ein seebefahrenes Volk wie die Engländer sich von einem Minister vom Schlage Lloyd Georges immer wieder irreführen läßt. Als einzige Erklärung hierfür bleibt, daß sich im weiten britischen Reich kein Staatsmann findet, der die Erbschaft eines Lloyd George heute noch übernehmen möchte.

**Allgemeine Kriegsnachrichten.**

**Der Kriegswahnsinn in Amerika**

Scheint die Weiber noch mehr gepackt zu haben. 54 weibliche Verbände mit zusammen mehr als 30 000 Mitgliedern haben sich zu einem nationalen Feldzug gegen die deutsche Kultur vereinigt. Ihr Hauptziel ist, die deutschen Zeitungen gänzlich auszurotten, doch haben sie es auch auf die deutschen Bürger, auf die deutsche Musik und den öffentlichen Gebrauch der deutschen Sprache abgesehen. In jeder größeren Stadt Amerikas wollen sie Werbeveranstaltungen abhalten — Eigentlich haben diese Weibchen ganz recht: die deutsche Kultur steht zu hoch für das nordamerikanische Zerrhaus.

**Spähige Geschichte.**

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Cork in Irland teilt nähere Einzelheiten über die Verhaftung des Mannes an der Westküste von Irland mit, der dort von einem deutschen U-Boot gelandet wurde, sich nun im Tower von London befindet und sich vor dem Kriegsrat zu verantworten haben wird. Am 17. April saßen zwei Fischer, die in der Nähe des Felsens von Mohar an der Küste von Clara fischten, auf der kleinen Insel Warren, die ungefähr zehn Meilen von der irischen Küste entfernt liegt, einen Mann, der ihnen mit seinem Taschentuche zuwinkte, damit sie näher kommen sollten. Sie ruderten auf ihn zu. Er gab vor, O'Brien zu heißen und aus Clonakilly in der Grafschaft Cork gebürtig zu sein. Er behauptete ferner, Ueberlebender eines torpedierten Schiffes zu sein. Darauf ruderten ihn die Schiffer nach der Küste, wo er mit Nahrung und trockenen Kleidungsstücken versehen wurde. Eine Untersuchung ergab, daß die Erzählung des Mannes unwahr war. In seinem Besitz hatte er eine große Summe englischen Silbergeldes. Mittlerweile wurde am frühen Morgen ein Boot, mit Cork montiert, ungefähr eine Meile weiter von der Küste entdeckt. Man vermutet, daß der Mann in diesem Boote an das Land herandruckte und in der Dunkelheit landete. Später erfolgte seine Verhaftung.

Das „Daily Chronicle“ spielt in England die Rolle des Leib- und Wagensblattes für alte Weiber beiderlei Geschlechts, besonders des männlichen. Wer sich als liberaler Kaufmann mit didem Scheibuch durch den verfluchten Pazifismus der „Daily News“ in seinem Geschäft bedroht fühlt und Zeit und Mühe zur Verbauung etwas feinerer politischer Kost hat, der erbaute sich an diesem Philisterblatt. Es ist in den letzten Jahren zweifellos heruntergekommen. Einen Beweis dafür bietet auch diese Fremdmeldung. Wenn der Mann auf der einsamen Insel ein deutscher Spion gewesen wäre, dann müßte er toll sein. Denn um auf einer einsamen Insel eventuell zu verhungern, dafür zieht kein Mensch als Spion aus.

**Denk an die  
Ludendorff-  
Spende  
für Kriegsbekindigte!**

Opfertage in Sachsen  
am 15. und 16. Juni 1918.

**Der Kampf mit der Gegenrevolution.**

Nach Meldungen der Moskauer Presse hat der Kasaner operative Militärstaat den Dampferverkehr Kasan-Nischny (Ostruzland, Nordwolga-Gebiet) einstellen lassen.

Drenburg soll von den aufständischen Kosaken abgeschnitten sein.

Die in Westsibirien operierenden tschechischen Truppen scheinen entscheidend geschlagen zu sein.

**Neue Reichs-Flagge.**

Nach einer Verfügung des Senats Finnlands sollen die finnischen Kauffahrtschiffe als provisorische Schiffahrts- und Handelsflagge eine karmin-zinnoberrot gefärbte Flagge benutzen, deren Breite 17 und deren Länge 26 Einheiten beträgt und die in vier rechteckige Felder durch ein goldgelbes Kreuz geteilt wird, das von zwei Vorten begrenzt wird, deren innere blau und deren äußere weiß ist.

**„M. S. F. S. N.“**

Nach einer Verfügung der Russischen Föderativen Sowjet-Republik (Bolschewiki unter Lenin) ist die Farbe der Flagge der Russen Republik rot. In der linken oberen Ecke werden die Buchstaben M. S. F. S. N. aufgenäht oder mit Farbe aufgetragen. Die Buchstaben sind in Gold, aber zum gewöhnlichen Gebrauch kann man sie in goldgelber Farbe ausführen.

**Beratende Ratlosigkeit.**

Das britische Reichs-Kriegskabinett hielt in Anwesenheit der Premierminister aller englischen Reichsteile und anderer Minister der überseeischen Dominions unter dem Vorsitz Lloyd Georges seine erste Sitzung ab.

**Die Zensur aufgehoben in — der Türkei.**

Der interimistische Presseleiter Atis Bei berief die Redakteure der bedeutendsten Blätter zu sich und teilte ihnen mit, daß die politische Zensur der Zeitungen aufgehoben worden sei und nur die militärische Zensur aufrechterhalten werde.

**Scharfe Söhne aus Irland.**

**Selbst die Behörden reden energisch.**

Die liberale Londoner „Daily News“ meldet: „Die Dublin-Korporation nahm einstimmig eine Entschlieung an, die protestiert gegen die „seige und unberechtigte Handelsweise der britischen Regierung, bestehend in der Festnahme von 88 unsere Landsmänner und Frauen, die sich jetzt in verschiedenen Strafanstalten Englands befinden.“

Die Entschlieung protestiert ferner gegen die „grausame un menschliche Behandlung, der die selben unterworfen sind, indem ihnen verjagt wird in irgend welcher Weise mit ihren Familien, Verwandten und Freunden zu verkehren, von denen sich viele selbst noch in Unkenntnis über den Aufenthalt der Gefangenen befinden.“

**Frankreich wünscht Friedensvorschläge.**

**Clemenceaus Zeitung hreit nach Frieden.**

„Homme libre“, das Blatt Clemenceaus, worin dieser ruher seine Vorgänger auf dem Ministerprasidentensessel stets bitter angriff, schreibt ziemlich kleinlaut:

Wir dürfen uns nicht mit gebundenen Händen und Füßen einem Deutschland übergeben, das nicht nur gegenüber den Vorschlägen Wilsons, sondern auch gegenüber den bestimmten Vorschlägen der eigenen Reichstagsmitglieder taub blieb. Indessen wollen wir seinem Militarismus die Behauptung nicht mehr in die Hände spielen, daß wir uns systematisch dem Frieden widerlegen. Möge Deutschland also sprechen. Wir sind bereit, ihm Gehör zu schenken. Dagegen weigern wir uns, seine unbestimmten Vorschläge zu Besprechungen entgegenzunehmen.“

**Gib zur  
Ludendorff-  
Spende  
für Kriegsbekindigte!**

**Auch für Dich haben wir  
gebührt!**

Opfertage in Sachsen  
am 15. und 16. Juni 1918.

**Warum so kleinlaut auf einmal?**

Die letzte Vertrauensdebatte in der Kammer hat für diesen Diktator zwar ein erfreuliches Ergebnis bei der Abstimmung gehabt, aber ihr Verlauf war eine sehr ernste Mahnung. Es scheint diese Sitzung eine der tumultuarstarksten in der parlamentarischen Geschichte Frankreichs gewesen zu sein. „Der Generalstab lagt! Die Soldaten haben keine Munition mehr! Das Parlament ist nur noch eine „Chambre en-haine“, so orte man durcheinander. Gegen diesen Lärm kam Clemenceau schlecht auf, und er machte, wie selbst der Nationalist Berthelot in den Wandelgangen sagte, eine bejammernswerte Figur. Und seine Reden bildeten ein trostloses Beispielspiel: „Die Verluste der Engländer sind unglaublich hoch“, so sagte er, „das Gebiet, das sie verloren haben, ist enorm; der Rückgang der Franzosen ist beangstigend und gefährlich!“ Und eine Stimme von der Linken antwortete: „Sagen Sie so etwas im Schuttkeller und Sie werden sehen, wie es Ihnen ergeht!“

**Paris beispiellose Verwirrung.**

Neuerdings wird aus Genf gemeldet: Paris bietet schon jetzt das Bild einer belagerten Stadt. Viele Tausende von Verwundeten würden in Spitalern untergebracht, und große Massen von Flüchtlingen, selbst aus der unmittelbaren Umgebung, überfluteten die Stadt. Im allgemeinen herrsche in Paris überaus große Kopflosigkeit und Verzweiflung.

**Hoffnungslos.**

Die „Neuen Burker Nachrichten“ melden: „Noch keine Schlacht dieses Jahres hat die nun eingetretene totale Unterlegenheit der französisch-englischen Armee in Frankreich in dem Maße offenbart, wie die augenblickliche zwischen Rohon und Montdidier.“

**Foch will ...**

Wie das „Berliner Tagblatt“ berichtet, hat General Foch erklärt, er werde Reims verteidigen, um zu verhindern, daß durch dessen Fall die Champagnefront ihrer gesicherten Anlehnung beraubt wird.

**Politische Rundschau.**

— Im Alter von 82 Jahren starb die Landgrafin Anna von Hessen. Mit ihr ist das altste Mitglied des Hohenzollernschen Fürstenhauses dahingegangen.

— Kunigt Ferdinand von Radzwill hat den Vorsitz in der polnischen Reichstagsfraktion niedergelegt.

— Gegen die Türkinnen-Enteignung haben alle bürgerlichen Parteien des Reichstages mit Unterstützung des früheren Vizekanzlers Grafen v. Posadowsky-Wehner einen Antrag eingebracht, die Beschlagnahme der Sparmetalle der Privatwirtschaften so lange nicht zur Durchführung zu bringen, als

1. die Sparmetalle, insbesondere Türkinnen und Fenstergriffe, aus allen öffentlichen Gebäuden nicht vorher abgeleset sind,
2. in allen von deutschen Truppen besetzten Gebieten die gleichen Maßregeln nicht vorher billig durchgeführt sind,
3. Furfsorge getroffen ist, daß die Ausführung der Maßregel den Beteiligten keinen Schaden bringt und für die Zukunft die kostenfreie Wiederherstellung des jetzigen Standes gesichert ist.

— Die nationalliberale Fraktion. Die nationalliberale Landtagsfraktion hat nach der Amtsniederlegung des bisherigen Vorsitzenden Dr. Lohmann beschloffen, einen für die politische Leitung in Betracht kommenden neuen Führer nicht zu wählen. Die beiden Gruppen, in die sich bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage die nationalliberale Landtagsfraktion gespalten hat, bleiben bestehen und werden in Zukunft nur auerlich durch eine Art neutraler Geschäftsführung zusammengehalten werden. Den Vorsitz in der Fraktion hat der Abgeordnete Hausmann übernommen.

— Mit der Hochpreispolitik bei Milch beschäftigt sich eine Auslassung der interessierten Stellen. Es wird gegenüber gehalten der Milchpreis von Wien (86 Pfg.), von Berlin (46 Pfg.), und dann wird ausgeführt:

„Wien treibe eine richtige Preispolitik, hat zur Ernährung reichlich gute Milch zur Verfügung. Schon 1886 kostete das Liter Milch dafelbst 40 Pfg., in Berlin 11 Pfg. In Groß-Berlin standen 1914 täglich noch etwa 1 100 000 Liter Milch, heute in der günstigsten Zeit des Jahres nur etwa 250 000 Liter Milch zur Verfügung, die demnächst wieder auf unter 200 000 Liter sinken werden. Vor dem Kriege lieferte fast nur die nächste Umgebung (Provinz Brandenburg) Milch nach Berlin, heute wird sie aus allen Provinzen von weit herbeigeschafft, und trotzdem dieses geringe Quantum! — 1 Liter Milch (46 Pfg.) hat ungefähr den Nahrungswert von 1 Pfund guten Fleisches (etwa 3,50 Mark), und was für Zeug erhält man heute in einem Pfund Fleisch.“

Das ist allerdings ein seltsamer Gegensatz. Die Frage ist nur, ob Wien tatsächlich ausreichend Milch hat oder ob es sich hier nur um ein Gerücht handelt, das von den Interessenten gerne geglaubt wird.

— Bayern, die Kornkammer des Reichs. Um die Lage in der Brotversorgung, die bei den Schwierigkeiten in der Zufuhr aus der Ukraine und je nach der Witterung im Ergebnis des Fruhdruses entstehen kann, ausfüllen zu helfen, hat Bayern sich bereit erklärt, nach Kräften in die Dresche treten zu wollen. Zwar hat im abgelaufenen Wirtschaftsjahre Bayern erhebliche Mengen Getreide an das Reich abgetreten, doch sind die bayerischen Kommunalverbände noch bis zum 15. August eingedeckt. Bayern wird daher alle Bestände, die über die Deckung bis zum 25. Juli hinausreichen, zunächst an die Landesgetreidestellen von den Gemeinden ausführen und dem Reich zur Verfügung stellen. — Nur in den Groß-städten bleibt der Versorgungsschwierigkeit wegen der Bedarf bis zum 10. August gedeckt. Ergibt dann der Fruhdrusch bis zum 25. Juli nicht den nötigen Ertrag, so werden die bayerischen Verbände wie im Reiche von der Reichsgetreidestelle mit Hilfe des ausländischen Getreides aus dem Osten versorgt.

— Bayern und die unabhängige Sozialdemokratie. In der bayerischen Abgeordnetenversammlung erklärte der Kriegsminister v. Sillingrath in Beantwortung einer Interpellation den unabhängigen Sozialdemokraten betr. Ausweisung politisch miliebter Personen aus

Bayern oder deren Verdrängung in Zwangsaufenthalt in Bayern u. a.:

„Angesichts der den vaterländischen Interessen zuwiderlaufenden Bestrebungen der unabhängigen sozialdemokratischen Partei erachte ich es für geboten, einer Stärkung dieser Partei während des Krieges mit allen durch das Gesetz mir zur Verfügung gestellten Mitteln entgegenzuarbeiten. Als wirksames Mittel, dem weiteren Umsichgreifen des verderblichen Einflusses der unabhängigen sozialdemokratischen Partei vorzubeugen erwies sich, jene Parteigliedern, die sich durch agitatorische Umtriebe besonders hervortun, aus ihrem bisherigen Wirkungskreis zu entfernen. Die in der Interpellation beanstandeten Maßnahmen des hiesigen Generalkommandos sind rechtlich unanfechtbar. Es ist ganz natürlich und unvermeidlich, daß Ausweisungen und Zwangsaufenthalt für die Betroffenen eine Härte bedeuten und mit materiellen Schädigungen verbunden sein können. Wenn wir aber solche Maßnahmen anordnen, handeln wir nur in berechtigter Nothwehr und pflichtgemäß. Wir schülen uns gegen die Machenschaften von Leuten, die Vaterland und Kriegsführung mit allen Mitteln zu gefährden bestrebt sind. Da geht es hart auf hart. Weichliche Rücksicht auf Einzelne wäre ein Verbrechen gegen die Allgemeinheit.“

Mexiko: Die brauchen keine Kriegsanleihen.

Und keine fabelhaften Staatschulden und unerträglichen Zukunftsteuern. Aus Mexiko City wird gemeldet, daß der Luftstand in Mexiko mit Gold finanziert wird, das die Ausständigen aus einer mexikanischen Grube gewinnen. Die Ausständigen beziehen ihre Waffen zum Kriege gegen Nordamerika und sonstigen Bedürfnisse aus den Vereinigten Staaten selbst auf Schmuggelwegen.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag zum Heeresetat.

Berlin, 12. Juni 1918.

Der Reichstag hatte heute eine Fortsetzung der gestrigen Besprechungen aus den Parteien heraus mit vielen Antworten der Militärvertreter.

Abg. Schulenburg (natl.): Es darf nicht vorkommen, daß Leute, die zwei Jahre keinen Urlaub erhalten, weil der Kommandeur schlechter Laune ist. Es ist unerträglich, daß gefangene Offiziere die Abteile 1. und 2. Klasse besetzen und deutsche Bürger sich dafür zu 40 Mann in zwei Abteilen einperschren lassen müssen. Verbitternd muß es auf die Reservehauptleute wirken, daß sie nicht befördert werden. Blutzunge Leutnants sind nicht geeignet zum Aufklärungsunterricht für alte Landsturmmänner.

Kriegsminister v. Stein: Die Frage der Verleihung von Ordensauszeichnungen ist nicht reiflos zu lösen. Wir wissen, daß viele Offiziere und Mannschaften Heldentaten im Verborgenen verrichtet haben, aber für den, der das Eisenerz Kreuz erhielt, ist es immer ein Ehrenzeichen. Auch in der Verpflegungsfrage wechselfelt das Urteil; der eine findet vorzüglich, was andere ganz schlecht nennen.

Generalarzt Schulze: Gegen Neurose wenden wir jetzt mit großem Erfolg die sogenannte energische Behandlung an. Wir haben bis 90 Prozent Heilungen. Generaloberst v. Wrisberg: Der Urlaub gilt nicht als Vergünstigung, sondern als Notwendigkeit. Danach soll verfahren werden. Freilich hat uns die Urlaubshempe da einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht.

Abg. Werner-Hersfeld (D. Fr.): Zur Besserung des Loses unserer Kriegsgefangenen und zur Unterstützung des Kriegswuchers sind energische Schritte nötig. Den Kriegsverletzten muß die Kriegsfürsorge beim Wiederaufbau ihrer Geschäfte helfen.

Abg. v. Gräfe (konf.) führt Klage über ungerechtfertigte Hafereinziehungen.

General v. Duen: Nur bei böswilligem Zurückhalten der Vorräte ist requiriert worden.

Abg. Hysfel (Soz.) beschwert sich, daß alte Leute vom Ofen nach dem Westen verlegt und dort wieder in die Feuerlinie gekommen seien und schwere Verluste erlitten hätten. Er verlangt einen Rechtsanspruch für die Soldaten, über brutale Schikanen Beschwerde zu führen.

Abg. Sophnski (Pole): Die starke Einziehung der Bergwerksleute, besonders in Oberschlesien, verursacht sehr schwierige Verhältnisse. Die Landwirtschaft in den polnischen Landesteilen klagt über sehr scharfe Aushebungen der Pferde, durch die sie stellenweise in die größte Not verlegt wird.

Morgen Weiterberatung.

## Aus Heimat und Vaterland.

Zwönitz, den 14. Juni 1918.

Die Witterung bleibt beharrlich schön und trocken. Das in den letzten Tagen ziemlich stark gefallene Barometer ist wieder etwas gestiegen. In Süd- und Mitteldeutschland, auch in Schlesien sind dagegen in den letzten Tagen ergiebige Niederschläge gefallen, teilweise im Anschluß an Gewitter. Hoffentlich tritt auch bei uns recht bald der sehrnlich erwünschte Umschwung ein.

Eine allgemeine Kirchenkollekte für die Zwecke der Feldbesorgung findet am Sonntag, dem 23. Juni in allen evangelischen Kirchen des Landes statt.

Eröffnung des Briefverkehrs mit Rußland. Nach Rußland werden fortan gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe und Postkarten des allgemeinen Verkehrs und Gefangenenbriefsendungen besördert. Die Sendungen des allgemeinen Verkehrs sind nach den Gebührensätzen des Weltpostvereins freizumachen.

Der Kiebitz untersteht in Sachsen dem Jagdrecht. Das Sammeln von Kiebitzern wird infolgedessen als Jagdvergehen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht. Abgesehen von der Gesetzesübertretung stellt das Ausnehmen der Kiebitzener eine rohe Veranbarung und Schändung der heimischen Natur dar. Der Kiebitz ist infolge der Neißplünderungen überall im Abnehmen begriffen, sehr zum Leidwesen der Naturfreunde, die in dem schmutigen, flinken Vogel einen herrlichen, lebenden Schmuck der Moorwiesen und Teichufer sehen, an dessen annütigen Flugspielen jeder für die Schönheiten der Heimat empfangliche Mensch seine Freude haben muß.

(Landesverein Sächsischer Heimatschutz.)

## Mit Hammer und Zange.

Zum Plakat der Ludendorff-Spende in Sachsen.  
15. und 16. Juni.

Vieltausend Sachsen zogen hinaus,  
Mancher kam siech und wund nach Haus.  
Die höchsten Güter, Leib und Leben,  
Haben sie opfernd hingegeben,  
Sodas der Feind von Deutschland wich.  
Das taten Deine Helden für Dich!

Nun wandeln sie schwer an Stab und Krücke,  
Im Herzen ein Sehnen nach neuem Glücke.  
Du Heimat, behütet von scharfem Schwert,  
Nicht zeige Dich Deiner Söhne wert!  
„Was tut Ihr für uns?“ soll Keiner erst fragen.  
Wir alle wollen sie stützen und tragen.

Und unsre großen und kleinen Spenden,  
Die sollen sich wandeln in ihren Händen  
Zu Werkzeugen, daß sie mit festem Vertrauen  
Selber an ihrer Zukunft bauen.  
Ludendorff hat sie zum Sieg geführt.  
Und Du? — Nun aber die Hände gerührt!  
Georg Müller-Heim.

AH. Die Sammlung von Männeranzügen ist in die Wege geleitet. Die Reichsbekleidungsstelle hat sich zu dieser Maßnahme veranlaßt gesehen, um dem Heimatheere die so notwendige Kleidung zu verschaffen. Jeder Kommunalverband muß eine bestimmte Anzahl ganzer Anzüge, die allerdings nicht von ein- und demselben Stoffe sein müssen, bis spätestens zum 15. Juli 1918 zusammenbringen. Kommt die Pflichtmenge nicht zusammen, so müssen alle die Kreise, die in der Lage sind, über mehrere Anzüge verfügen zu können und noch keinen Anzug freiwillig abgegeben haben, damit rechnen, daß sie durch Ausfüllung eines Bestandsverzeichnisses über ihre Vorräte Aufschluß geben müssen. In jeder Gemeindebehörde ist zu erfahren, welcher Bestand an Kleidung für die einzelnen Person als ausreichend angesehen wird. Um allen Unlichkeiten vorzubeugen, ist die freiwillige Abgabe eines Anzuges noch das ratsamste. Jetzt ist die Zeit, in der auch ein getragener Anzug, wenn er noch als gut anzuspähen ist, auch den Zeitverhältnissen entsprechend gut bezahlt wird. Darum keine Säumnigkeit! Die Pflicht nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben. Angenommen werden die Anzüge in den bekannten Sammelstellen und in den Gemeindegemeinden. Die Bezahlung erfolgt alsbald nach erfolgter Abschätzung durch sachkundige Schätzer. Für die Bezahlung bestehen Nachpreise.

(Eine Spende) von 1000 Mark hat Herr Fabrikbesitzer Oswald Schröder, hier, seiner früheren Heimatgemeinde Oberpappenheim überwiesen.

Eibenstod.

(Schwer verunglückt) ist hier ein Schorsteinfegergehilfe, der bei der Ausübung seiner Berufstätigkeit vom Dach des Schindlerischen Hauses (Cottentsestr.) abstürzte. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er aufgehoben und dem Krankenhaus zugeführt.

Werdau.

(Ein schweres Badeunglück) ereignete sich in dem benachbarten russischen Marktsiedeln Fraureuth. Zwei Kinder des dortigen Kinderheims, ein Mädchen im Alter von 14 und ein Knabe im Alter von 10 Jahren, ertranken im Gemeindegewäss. Bei zwei weiteren Kindern waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Die Lehrerin des Heims, die den Kindern zu Hilfe eilen wollte, erlitt einen Schlaganfall und konnte nur als Leiche aus dem Teiche geborgen werden.

Zschopau.

(60 jähriges Meisterjubiläum.) Der Schuhmachermeister Moritz Neubert feierte unter vielseitigen Ehrungen sein 60 jähriges Meisterjubiläum.

Dresden.

(Reichsgerichtsrat Dr. Heinze als sächsischer Justizminister in Aussicht genommen.) Die „Sächsische Staatszeitung“ meldet: „Sicherem Vernehmen nach ist als Nachfolger für den verstorbenen Justizminister Dr. Nagel der Reichsgerichtsrat Dr. Heinze vom 1. Juli ab in Aussicht genommen.“ Reichsgerichtsrat Dr. Heinze, der, wie schon berichtet, vor etwa zwei Jahren in das türkische Justizministerium berufen wurde und seit dieser Zeit in Konstantinopel weilte, war früher Landgerichtsdirektor in Dresden und genießt den Ruf eines hervorragenden Juristen.

## Letzte Drahtnachrichten.

Im Walde von Billers-Cotterets.

Geschickte Gegenangriffe südwestlich von Npern und südwestlich von Nohon. — Die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz brachte seit 27. Mai 1050 Gefschüge ein. — 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Im Mai verloren die Gegner 23 Fesselballone und 413 Flugzeuge, wir 28 Fesselballone und 180 Flugzeuge.

Amtliche Meldung.

Großes Hauptquartier, 14. Juni 1918.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
Südwestlich von Npern führten die Franzosen heftige Gegenangriffe gegen unsere Linien zwischen Vornezele und Viertraat. Sie wurden blutig abgewiesen.  
Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand.

Erfolgreiche Erkundungsgesichte am Kemmel.  
An der übrigen Front lebte die Gefechtsstätigkeit nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Auf dem Kampffelde südwestlich von Nohon blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Merh sowie im Mah-Grund westlich der Duse wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeworfen. Beiderseits der Straße Coiffons-Billers-Cotterets drangen wir in den Wald von Billers-Cotterets ein.

Die Arme des Generalobersten von Boehn hat seit dem 27. Mai mehr als 830 Gefschüge erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Gefschüge auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Berthold errang seinen 34., Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Lorenz seinen 25. Luftflieg.

Im Monat Mai betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 23 Fesselballone und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im ganzen 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Fliegerangriff auf einen deutschen Lazarettzug.

W. Berlin, 13. Juni. In einer der letzten Nächte ist ein deutscher Vereinslazarettzug einem absichtlichen feindlichen Fliegerangriff zum Opfer gefallen. Ein französischer Flieger sah in der Nacht über dem besetzten Gebiet auf einem Nebengleis abgestellten Lazarettzug in geringer Höhe eine Leuchtbombe schweben, die den Zug taghell beleuchtete, jedoch die lange Reihe der roten Kreuze aus der geringen Höhe, in welcher der Flieger sich befand, deutlich erkennbar war. Trotzdem suchte der Flieger sich gerade dieses Ziel aus. Zuerst nahm er den Zug mit seinem Maschinengewehr unter Feuer und ließ dann vier Bomben fallen, die drei der Lazarettwagen zertrümmerten und 9 schwer beschädigten. Der Transportführer ist bereits seinen Wunden erlegen, der Hilfsarzt liegt schwer verwundet im Krankenhaus. Nur durch ein Wunder sind die übrigen Insassen, abgesehen von leichten Splitterverletzungen, unverletzt davon gekommen.

W. Berlin, 13. Juni. Die Paris trotz aller gegenteiligen französischen Preisberichte unter den deutschen Fliegerangriffen und Ferngeschüssen leidet, zeigen neuerliche Nachrichten. Die Gare de Lyon wurde durch eine Bombe schwer beschädigt, die gerade ein Transportzug einfiel. Die Verluste waren erheblich. Durch die weittragenden Geschüsse wurden Schäden in der Stadt herbeigeführt.

## Eingefand.

Schädlinge aller Art an Bäumen, Sträuchern und Pflanzen werden sicher vernichtet durch Bespritzen mit Uraniagrün. Die Verjuche in meinem Versuchsgarten an Obstbäumen, Beerensträuchern, Ahbarber und Archipflanzen zeigten, daß schon nach 24 Stunden sämtliche Schädlinge vernichtet waren, selbst diejenigen, die sich in die Blätter eingesponnen hatten. Die Pflanzen zeigen bis heute, daß sie durch die Bespritzen keinen Schaden erlitten haben.

Die Mischung und auch sonstige Behandlung muß sehr genau genommen werden, deshalb hat der Bezirksobstbauverein Herrn Hermann Herold die Ausführung der Behandlung mit Uraniagrün, das nur gegen Giftschein in der Apotheke zu beziehen ist, übertragen.

Der Unterzeichnete kann nur dringend empfehlen, Bäume, Sträucher und Pflanzen gegen alle fressenden Schädlinge mit Uraniagrün spritzen zu lassen. Reifere Ernte und schönere Früchte werden die Ausgabe reichlich lohnen.

Max Raumann.  
(Anmerkung der Schriftleitung: Im Gegensatz zu der obigen Empfehlung steht folgende Warnung vor Benutzung von Uraniagrün zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen. Dem „Chem. Tagbl.“ schreibt man nämlich: Durch die Presse ging vor kurzem eine von Wolffs Sächsischem Landesdienst verbreitete Aufforderung an die Obstbaumbesitzer, tierische Schädlinge an Obstbäumen, Obststräuchern und Gemüsepflanzen mit Uraniagrün (mit Wasser und Kalk vermischt) zu bekämpfen. Wie uns vom hiesigen Wohlfahrtspolizeiamt mitgeteilt wird, besteht Uraniagrün aus Arsen und Kupfer und ist an sich als Mittel zur Vernichtung tierischer Schädlinge geeignet, aber infolgedessen gefährlich, als beim Bespritzen der Bäume, Sträucher usw. auch die Früchte getroffen werden und deren Genuß alsdann gesundheitsschädlich ist. Das hiesige Wohlfahrtspolizeiamt sieht sich daher nicht in der Lage, Anträgen auf Ausstellung von Giftschein zum Anlauf von Uraniagrün stattzugeben. Die Obstbaumbesitzer, deren Obstbäume unter Schädlingen zu leiden haben, werden aufgefordert, sich anderer Mittel zu bedienen. Auskunft erteilen die vom Wohlfahrtspolizeiamt bestellten Vertrauensleute, deren Namen in alten Rathause (Chemnitz), Wohlfahrtskanzlei, Poststraße 12, I., Zimmer 230, zu erfahren sind.)

## Kirchennachrichten für Zwönitz.

Am 3. Sonntage nach Dreifaltigkeit Predigt über 1. Petri 5, 5-11. Motette nach der Abkündigung gefallener Helben. Introitus: Wenn wir in höchsten Nöten sein. H. Wolfrum. Motette: Schummert sanft. M. Ullmann. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst. Jungfrauenverein Montag, Jünglingsverein Mittwoch. Unterredung mit der konfirm. männl. und weibl. Jugend 23. Juni.

# Ludendorff-Spende

Opfertage im Königreich Sachsen am 15. und 16. Juni 1918.

## Männer und Frauen von Sachsen!

Wohl leiden wir unter dem Druck des Krieges. Aber der Krieg hat keine Gewalt über uns und unser Land. Handel und Verkehr gehen ihren altgewohnten Gang. Die Schöte rauchen Tag und Nacht, und, wie einst, durchfurcht des Bauern Pflug die braune Ackerhülle. Wie anders aber da draußen, wo unsere Geschütze dröhnen! Da ist der Krieg Herr und Meister über dem Land. Da stocken die Pulse werktätigen Lebens. Da sind die Fabrikfeuer erloschen, und zerbrochen liegt die Pflugchar zwischen Schutt und Asche. Zerstört liegen da die Häuser und verwüstet die Gärten. Denkt daran und danket denen, die den Krieg von der Heimat fern hielten und in Feindesland hineingetragen haben.

## Gebt reichlich für die Ludendorff-Spende!

Alle Banken und Bankgeschäfte, Staats- und Gemeindefassen, sowie die Zeitungen sind bereit, Gaben entgegenzunehmen.

Für die Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte wird in hiesiger Stadt Sonnabend, den 15. Juni, eine Hausammlung erfolgen. Es gilt, für die Schweregeprüften, unsere Kriegsbeschädigten, sich opferwillig zu zeigen. Wir bitten herzlich, reichlich zu spenden und die Sammlerinnen keineswegs abzuweisen. Obgleich die Opfertage im ganzen Deutschen Reich veranstaltet werden, kommt doch der Ertrag der Opfertage in Sachsen nur Kriegsbeschädigten unseres Sachsenlandes zugute. Spendern von mindestens 10 Mk. wird ein Erinnerungsblatt mit dem Bilde „General-Feldmarschalls v. Hindenburg und Generalquartiermeisters Ludendorff am Generalsstabstisch sitzend“ in schwarze-weißer Ausführung, von mindestens 20 Mk. ein solches in farbiger Ausführung zugestellt. Jeder trage nach seinen besten Kräften zu einem recht ansehnlichen Sammelergebnis für unsere Kriegsbeschädigten bei.

Der Ortsauschuß.

### Ganz umsonst

erhalten Sie ein Probebest des vorzüglichen „Buch-Romans“, wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise

### eine wertvolle Bücherei

anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft durch die Geschäftsst. d. S. Bl.

### Frauendank 1914.

### Möbelausstellung für Kriegsgetraute.

Beginn 15. Juni 1918. Aue, Kaffee Rath.

Geöffnet 2-7 Uhr. -- Verlosung.

Von kurzem schweren Leiden erlöste Mittwoch nachmittag ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

**Frau Anna Pausch**  
geb. Lehmüller

im 67. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze

Niederzönitz, den 13. Juni 1918

**Gustav Pausch**  
und Kinder  
nebst übrigen Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittags 1 Uhr.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung über 16 Jahre alte

**Arbeiterinnen.**

Heder & Sohn Akt.-Ges.,  
Bernsbach.

**Anträge auf Zahlungsbefehle**

zu haben in der

Buchdruckerei.

### Kunstseide

sowie alle verwendungsfreien

**Zwirne und Garne**

kauft jedes Quantum als Selbstverbraucher

**Hugo Curt Ader, Chemnitz,**  
Viktoriastraße 4. Fernsprecher 5981.

Die Gastwirte von Zönitz und Umgebung fühlen sich infolge der immer mehr und mehr steigenden Unkosten in ihrem Gewerbe veranlaßt, die Preise für Bier und Kaffee um 5 Pfg. von heute an zu erhöhen.